

Historische Nachricht
von denen
Merckwürdigen
Ceremonien
derer
Altenburgischen Bauern

bey

Hochzeiten / Heimführung der Braut /
Kindtauffen / Gesinde-miethen / Beerdigungen /
Kleidung und Tracht

von Friedrich Friese
(1703)

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bisher sind in der Reihe „Schönberger Blätter“ vor allem Beiträge zu Themen aus Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Philosophie und Religion erschienen (z.B. zu Gentechnik und Kernenergie, Stammzellenforschung und Retortenbabys, Klimawandel, Klonen, Lebensstil, Hirnforschung, Weltbevölkerung, Chaosforschung und anderes mehr).

Eine aktuelle Auflistung ALLER bisher erschienen Hefte und die Möglichkeit zum Download finden Sie unter:

<http://www.krause-schoenberg.de/materialversand.html>

Beginnend mit Heft 48 wird die Reihe um einige heimatgeschichtliche Beiträge erweitert.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Joachim Krause

Rückfragen, Hinweise und Kritik richten Sie bitte an:

Joachim Krause, Hauptstr. 46, 08393 Schönberg, Tel. 03764-3140, Fax 03764-796761,

E-Mail: krause.schoenberg@t-online.de Internet: <http://www.krause-schoenberg.de>

Die Verantwortung für den Inhalt der „Schönberger Blätter“ liegt allein beim Verfasser.

Verwendung und Nachdruck – auch von Textteilen - nur auf Nachfrage.

04.03.20

© Joachim Krause 2016

Zu Autor und Buch

Magister Friedrich Friese (geb. 16.8.1668, gest. 6.6.1721) war ab 1691 Konrektor (stellvertretender Schulleiter) der Altenburger Lateinschule und ab 1713 Rektor.

Er veröffentlichte 1703 in Leipzig seine Schrift „Historische Nachricht von denen Merckwürdigen Ceremonien derer Altenburgischen Bauern“.

Dieses Buch wird hier neu abgedruckt.

Die Originalausgabe ist auch im Internet verfügbar, z. B. unter:

http://reader.digital-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10928151_00005.html

Der Text wird in der Original-Schreibweise wiedergegeben.

Vom Herausgeber wurden einige erklärende Fußnoten eingefügt.



**Historische Nachricht
von denen
Merckwürdigen CEREMONIEN
derer**

Altenburgischen Bauern

wie sie es nemlich bey

Hochzeiten / Heimführung der Braut / Kindtauffen / Gesinde-miethen /
Beerdigungen / Kleidung und Tracht / wie auch mit ihrer Sprache gemeinlich
zu halten pflegen /

Dabey zugleich gewiesen wird / wie einige CEREMONIEN anderer Völcker mit
solchen ziemlich übereinkommen / und was man darbey vor nützliche
Meditationes haben könne /

durch Frag und Antwort zur Lust vorgetragen

von

M. FRIDERICO FRISIO

Lyc. Altenb. Con-Rect.

Leipzig /

Zufinden in Groschuffs Buchladen / 1703

Inhalt

Geneigter Leser	5
CAP. I. Von denen merckwürdigen Ceremonien bey denen Hochzeiten. ...	6
SECT. I. Vor dem Kirchgange.	6
SECT. II. Von der Trauung und dem Kirch-Gange.	8
SECT. III. Von der Mahlzeit.	10
SECT. IV. Von dem Hochzeit-Tantze.	11
SECT. V. Von dem Braut-Bette.	12
SECT. VI. Von denen übrigen Hochzeit-Tagen.	15
CAP. II. Von denen merckwürdigen Ceremonien bey der Heimführung.	18
SECT. I. Was in der Braut Wohnung vorgehet.	18
SECT. II. Von dem / was auf dem Wege nach des Bräutigams Wohnung vorgehet?	20
SECT. III. Von dem / was in des Bräutigams Hause vorgehet.	20
CAP. III. Von denen Ceremonien derer Kindbetterinnen.	21
CAP. IV. Von Knecht- und Mägde-Miethen.	22
CAP.V. Von Leich-Begängnissen.	23
CAP. VI. Von Kleider-Tracht und Mode.	24
SECT. II. Von denen Manns Personen.	25
SECT. III. Von denen Weibs-Personen.	27
CAP. VII. Von der Mund-Art oder Sprache.	29

Geneigter Leser!

Es werden sich ohne Zweifel etliche finden / welche das schlechte Thema dieser Blätter der kostbaren Zeit eines Schul-Mannes nicht werth zu seyn achten. Alleine dieselben wollen vielleicht nur ihr eigenes temperament zur Richtschnur haben / nach welchem sie lauter nach hohen Dingen schmeckende Sachen verlangen / und sich ohne Ursache verwundern / warum doch der wenige Über-Rest der ohne dem genugsam abgekürzten Zeit auf den Pflug gewendet worden / da der Regenten Stuhl vielmehr aufzuputzen. Welche nun sich selbst mit dergleichen Gedancken beschwehren / die belieben nur dieses zu bedencken / daß ein Schul-Mann auch in geringschätzigen Dingen öfters ein Vergnügen suche; Wie auch / daß grosse Potentaten an denen Ceremonien dieses Land Volckes vielmahl einen so gnädigen Gefallen gehabt / daß sie bey ihrer Taffel sich dessen Aufwartung bedienet / oder ihre Kleidung / Tänzze und Gebräuche sich gnädig gefallen lassen. Wird nun der geneigte Leser dieses in genauere Betrachtung ziehen / und solche Arbeit seiner Gunst würdig schätzen / so wird sich allezeit zu seinem Dienste nach Vermögen verbinden

M. Fridericus Frisius / Lyc / Altenb. Con-R.



Als Illustration zu seiner Beschreibung der Altenburger Trachten fügt Friese die hier wiedergegebene Abbildung ein. Sie stammt von einem sonst unbekanntem Künstler „Meck“, dessen Name nebst der Jahresangabe „1703“ auf den Schürzen der Frauen zu lesen ist.

CAP. I.

Von denen merckwürdigen Ceremonien bey denen Hochzeiten.

SECT. I.

Vor dem Kirchgange

I.

Wie können wir diese Ceremonien am besten mercken?

Wir wollen sehen / 1. was vor dem Kirchgange / 2. bey der Trauung und dem Kirchgange / 3. bey der Mahlzeit und Tantze / 4. bey dem Braut-Bette und endlich 5. die übrigen Hochzeit-Tage vorkommt.

II.

Was vor Ceremonien werden observiret¹ / ehe die Braut zur Trauung geführt wird?

Die Braut nebst ihrem Beystande / welches gemeinlich der Priester des Ortes ist / sitzt im Hochzeit-Hause hinter dem Tische / und erwartet den Bräutigam.

III.

Was thut der Bräutigam vor dem Kirchgange?

Er kömmt mit seinem Frey-Werber und Beystande vor die Stuben-Thüre / klopft an und lässet sich durch dem Braut-Diener anmelden / welcher ihm die Vergünstigung zurücke bringet.

IV.

Was geschicht² darauf?

Der Bräutigam tritt nebst seinem Beystand und Frey-Werber in die Stube / und lässet durch diesen bey dem Priester die Braut zum Kirchgange ausbitten.

V.

Was geschicht ferners³?

Der Priester / als der Braut Beystand hält eine Gegen-Rede / und lässet die Braut nebst einer Christlichen Vermahnung folgen.

Parallel. Histor.⁴

1. Findet man in der Historie nicht etwan ein Volck / bey welchem fast dergleichen Ceremonien gebräuchlich?

Ja / die so genannten Istrianer / welche in einem gewissen Theile des Landes Crain wohnen / haben allezeit bey ihren Hochzeiten einen Ober-Aufseher / welchen sie Starashina nenne / und etliche Braut-Diener.

¹ kann man beobachten

² geschieht

³ außerdem, weiterhin

⁴ „geschichtliche Parallelen“ – hier wird nach ähnlichen Verhaltensweisen, Traditionen in anderen Kulturen oder zu anderen Zeiten gefragt

2. Was werden vor Reden bey diesem Volcke gegen einander gehalten?

Wir wollen aus dem Valvas. P. II. Der Beschreibung des Herzogthum Crains L. VI. C. X. p.m.330. solche von Wort zu Wort hieher setzen / weil dieses Buch nicht ieder kan bey handen haben.

Wenn der Bräutigam mit seinem Starashina und Frey-Werbern vor das Haus der Braut kommt / so wünschet er dem / welcher in der Thüre stehet / einen guten Morgen. Jener bedancket sich und saget darauf: Wo hinaus guter Freund / habt ihr der Strassen verfehlet? Hierauf antwortet der Starashina: Nein / wir haben der Strassen nicht verfehlet. Wir haben gejaget / und den Sperber ausgelassen nach einem Rebhun / welches uns entflohen ist und zwar in dieses Haus / wir bitten zum schönsten / daß ihr uns dasselbe herausgeben wollet. Denn ihr wisset gar wohl / daß dennoch das Wild dessen sey / der es auftreibet / und anfänget zu jagen; Ob schon hernacher⁵ dasselbe ein anderer fängt. Der im Hause antwortet / das ist wahr / aber wir haben nichts gesehen. Ihr habt des Weges verfehlet / und seyd irre geritten / es ist nichts hier. Der Starashina versetzet: Ihr habt unser gejagtes hier; müsset es herausgeben. Jener erwiedert: So steigt ab vom Pferde: Ich will euch alles zeigen / was wir im Hause haben. Wenn ihr aber nichts findet / so habt ihr gewiß des Weges verfehlet.

3. Hat man noch einen Parallelismus hierbey?

Ob gedachter Valvas. meldet im IX. Cap. p.m. 321. daß die so genannten Fiumaner diese Ceremonien haben: Folgenden Morgen kommt der Bräutigam in Begleitung der Brautführer / und anderer geladener Befreunden⁶ gleichfalls mit Schalmey-Pfeiffen zu der Braut ihrem Hause. Da ihm denn der Braut ihre Verwandten mit bloßen Sebeln / Palaschen⁷ / und Büchsen entgegen gehen / gleich als ob sie feindlicher Meynung / daher kämen / und ihren Zorn ihm zu fühlen geben wolten; Führen aber unterdessen allerley närrische Reden unter einander / gleichwie die Ober-und Unter-Cränier thun; Indem er nemlich die Braut heraus begehrend / mit mancherley schertzhafften Aufzügen / Schnacken und Fuppereyen eine Weile aufgehalten wird. Hernach läst man ein altes / garstiges gantz zerlumptes Weib / so ein gutes Artzney-Mittel / und gleichsam ein rechter perfecter Kühl-Trunck einer allzuheftig-entzündeten Liebe / ja eine vollkommene mortificirung⁸ brennender Lüste und Begierden seyn könnte / hervor treten / als gleichsam die Braut / so man seiner Umfassung gewidmet habe. Er begehret sie aber nicht anzunehmen / noch diesen Grabes-Schatten für seiner Augen-Licht / oder diesen kalten Winter vor seinen Lentzen zu erkennen; Sondern bedancket sich des ehrlichen Presents; und hält: an um seine rechte Braut. Welche man doch ihm nicht eher abfolgen läst / bevor er verspricht / den nächsten Blutfreunden der Braut eine Verehrung zuthun; So gemeiniglich mit Schenckung eines Palasches ausgerichtet wird. Alsdenn überläst man ihm die Braut. Dieselbe wird hierauf von zweyen Braut-Führern / wie auch einer oder zwey Kränzel-Jungfrauen (Tisch-Jungfrauen) und ihren nächsten Freunden in die Kirche geführt.

4. Haben nicht noch andere Völcker mit unsern Bauern hierbey etwas gleiches?

Der gelehrte Erasm. Francisci meldet in seinem Geschicht-Kunst-und Sitten-Spiegel. L. 3. p.947. aus dem Olear / von denen Russen folgendes: Nachdem

⁵ hernach, danach, nachher

⁶ Freunde, Menschen, mit denen man befreundet ist

⁷ Der Palasch = Satteldeggen

⁸ abtöten

/ dem Tag über alles in gute Bereitschafft und Ordnung gebracht / begiebet sich auf den späten Abend der Bräutigam mit seiner gantzen Freundschafft in der Braut Hauß / und hat den Popen oder Priester / der sie trauen soll / vor sich herreiten. Der Braut Freunde stehen beysammen / und empfangen den Bräutigam mit den Seinigen freundlich / Des Bräutigams fürnehmste oder nächsten Freunde werden zur Tafel genöthiget / auf welcher 3. Essen gesetzt stehen / Niemand aber isset darvon. Oben an der Tafel: wird für den Bräutigam / weil er etwas stehen bleibt / und sich mit der Braut Freunde besprachet / eine Stelle gelassen / in welche sich ein Knabe setzt. Diesen muß der Bräutigam mit Verehrung heraus bringen.

5. Was wollen wir noch ferner hierbey mercken?

1. Daß Robertus Knox / in seiner Ceylanischen Reise Beschreibung p. m. 195. von denen Ceylanern meldet / daß sie gar keine Frey-Werber haben / und nicht viel Wesens bey dem Heyrathen machen.
2. So schreibet auch Dapper in der Beschreibung Africæ p. 33. folgendes: Ihr Freyen gehet ziemlich plump zu. Der Freyer giebet seinem Vater zu erkennen / daß er gesonnen sey / mit der / oder jener Jungfrau sich zu verheyrathen / und spricht ihn zugleich um eine gewisse Anzahl Ochsen und Kühe an / darinnen ihr gröster Reichthum bestehet. Wenn er solches erlanget / so treibet er das Vieh in die Hütte der Jungfrau / Darauf er seine Augen geworffen; Und offenbahret also sein Vorhaben seinem künfftigen Schwieger-Vater / welcher hierauf ohne weitem Umschweiff zu der Tochter saget: dieser soll dein Mann seyn. So bald die Tochter dieses Wort gehöret / ziehet sie ein weises Kleid an / und wartet / bis ihr Bräutigam in das Zelt kommt / sie zu besehen. Alles was man allhier / Den Bräutigam willkommen zu heissen vorbringet / ist mehr nichts / als daß man saget: Wie theuer ihm die Braut zu stehen kommt? Darauff denn nach Gewohnheit geantwortet wird: Daß eine weise und Tugendsame Braut niemahls zu theuer gekauffet wird.

(CAP. I.)

Sect. II.

Von der Trauung und dem Kirch-Gange.

I.

Was gehet merckwürdiges bey der Trauung vor?

Die Verlobten gehen nach der Trauung um den Altar herum / und der Braut-Diener / oder der Braut-Bruder / so sie zum Altar geführt / wünschet ihnen Glück.

Parallel. Histor.

Welche Völcker haben hierbey etwas gleiches in Ceremonien?

1. Die Juden führen die Braut drey mahl um dem Bräutigam / weil bei dem Jerem. am 31. Cap. v.22.⁹ diese Worte zu finden: Das Weib wird den Mann umgeben.
2. Der Pope oder Priester bey denen Russen nimmt des Bräutigams Rechte und der Braut Lincke Hand in seine beyde Hände / fraget sie 3. mahl: Ob sie

⁹ Verweis auf die Bibel

einander haben / und sich wohl mit einander begehnen wollen? Wenn sie das Ja-Wort gegeben / führet er sie also in einem Creyß herum / und singet den 128. Ps. welchen sie tanzend nachsingen. Erasm. Francisc. I.c.948.

3. Bey denen Fiumanern führen die nächsten Freunde die Braut um den Altar zum Opffer. Valv. I.c. p.322.

II.

Was ist von dem Kirchgange noch weiter zu melden?

Wenn die Verlobten in die Kirche gehen / so pflaget Die Braut-Mutter / oder die solche Stelle vertritt¹⁰ / etliche Stücken Kuchen / der Braut-Diener aber etwas Geld unter die zusammengelauffene Zuschauer zu werffen.

III.

Was ist von dem Kirchgange ferner zu mercken?

Wenn der Bräutigam aus der Kirche gehet / so wird er von etlichen zusammengelauffenen Volcke aufgehalten / denen wirfft er etwas Geld in die Rappuse¹¹.

Parall. Hist.

Was können hierbey vor gleichförmige Ceremonien gemercket werden?

1. Bei denen Braminen nimmt der Bräutigam dreymahl seine Hand voll Reiß / und wirfft ihn auf der Braut Haupt; Dergleichen thut auch die Braut dem Bräutigam. Erasm. Francisc. I.c.p.934.
2. Bey denen Wippachern muß der Bräutigam / wenn er seine Braut zur Copulation führet / von den Purschen¹² des Volckes lösen¹³ / und in allen Dörffern / Dadurch sie gehet / ein Trinck-Geld geben Valv. I. c.p.306.307.
3. Bey denen / so auf dem Karst wohnen / wirfft die Braut einen Kolatzh / d. i. ein rund formirtes Brod / wie ein Krantz / über den Kopf hin / welches die Buben aufsammeln. Id. ib. p.312.
4. Bey denen Fiumanern streuet eine Braut-Jungfer bey dem Kirch-Gange allerley Blumen / Frucht / Gedreyde auf die Gassen / durch welche Braut und Bräutigam gehen. Id. ib. p.322
5. Bey denen vornehmen Russen hat eine Frau / so die Braut bediene / eine grosse silberne Schüssel / darinnen viereckete Stückgen Atlas oder Taffent / so viel zu einem Beutel nöthig; ingleichen viereckete kleine Stückgen Silber / Hopffen / Gerste / Haber / unter einander gemenet liegen / mit solchen bestreuen sie alle Gäste.

¹⁰ Die „Braut-Mutter“ muss nicht die Mutter der Braut sein

¹¹ Rapuse, Rabusche - das Geld geht bei diesem „Raub (Plünderung)“ verloren

¹² Burschen, junge Männer

¹³ auslösen, freikaufen

(CAP. I.)

SECT. III.

I.

Von der Mahlzeit und dem Tantze.

Was ist von der Mahlzeit zu mercken?

Der Bräutigam setzt sich nebst der Braut zu Tische / und die Braut hat die gantze erste Mahl-Zeit über einen langen Mantel um / welcher mit vielen Falten gezieret.

II.

Was gehet über der Mahlzeit vor?

Des Bräutigams Mutter schneidet dem Bräutigam ein Stückgen¹⁴ Brod ab / desgleichen thut auch die Braut-Mutter der Braut.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu behalten?

Bey denen Wippachern hat die Braut eine Hofmeisterin / so insgemein Kokla genennet wird / welches so viel heisset / als eine Gluck-Henne. Diese erinnert die Braut über der Mahlzeit sich erbar zu halten / nicht zu viel zu essen / und doch nicht traurig zu sitzen.

III.

Wie wird es mit denen Speisen gehalten?

Ein ieder nimmt etwas weniges von der Speise / und wenn es ein Braten / so leget er denselben gantz / wenn er etwas vor sich abgeschnitten / auf seines Nachbars Teller.

IV.

Was wird ferner bey der Mahlzeit observiret?

Man setzt zuweilen Braut und Bräutigam zwey brennende Lichter vor / und gibt wohl Achtung / welches am meisten abnehme.

Parallel. Histor.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Daß man sich hier derer Braut-Fackeln / welcher sich die Römer bedienet / erinnern könne.
2. Daß hierbey zuweilen ein Aberglaube mit unterlauffe / indem man die Länge und Kürtze des Lebens aus der bald oder späte verzehrenden Kertze bey denen Verlobten erkennen will. Geschehe es aber / um sich der täglichen abnehmenden Lebens-Flamme zu erinnern / so möchte es noch endlich hingehen.

V.

Was gehet bey Ende der Mahlzeit vor?

Wenn alle Speisen abgetragen / so wird zuweilen eine Schüssel mit Wasser / darinnen Nüsse liegen aufgesetzt / in solche legen die Gäste nach belieben etwas Geld.

¹⁴ Stückchen

Parallel. Histor.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Daß viel Völcker bey ihren Hochzeiten das Wasser in hohen Ehren gehalten.
2. Die Ceylanier pflegen Braut und Bräutigam mit Wasser zu begiessen. vid. Knox. Ceylon. p.196.
3. Bey denen Römern pflegte der Bräutigam / wenn er aus der Kirche gieng / Nüsse unter die Zuschauer zu werffen / anzudeuten / daß er nunmehr als ein Mann mit Kinder-Possen nichts wolle zuthun haben / wiewohl andere eine andere Explication¹⁵ solcher Ceremonie machen / welche wir aus gewissen Ursachen mit Stillschweigen übergehen.
4. Bey denen Gottschern führet man die Braut mit Spiel-Leuten zu einen Wasser / in welches sie einen Krug Wein / daraus sie getruncken / und 3. Stückgen Brod davon sie gebissen / zu werffen pflegen. Valv.l.c.p.300.
5. Bey denen Fiumanern führen die Braut-Diener die Braut zu einen Wasser / dahin auch die Freunde kommen. Der eine Braut-Diener hat ein grosses Wasser-Geschirr / welches er bis oben an füllet / die Befreunde aber werffen etwas Geld in das Wasser. Worauf sie der Braut-Diener alle mit einander mit Wasser bespritzt / bis sie davon lauffen. Alsdann zeugt er das Geld aus dem Wasser hervor / und stellet der bey ihm stehenden Braut solches zu. Id.l.c.p.314.
6. Bey denen / so auf dem Karst wohnen / führet man die Braut zum allgemeinen Brunnen des Dorffes; Allda sie denen umstehenden einen Trunck Wassers zubringet / und in das Geschirre einige Müntze wirfft. Id.loc.p. 314.

(CAP. I.)

Sect. IV.

Von dem Hochzeit-Tantze.

I.

Was ist insgemein von der Art zu tantzen zu mercken?

Daß die Manns-Personen mit starcken: Sprüngen / schreyen und in die Höhe gehobenen Armen / die Weibs-Personen aber mit ganz engen Schritten / und ganz sittsam hinter einander tantzen.

II.

Wie wird es bey dem Hochzeit-Tantze gehalten?

Der Bräutigam muß mit der Braut-Mutter zu erst / und nach diesem der Braut-Diener mit der Braut in ihrem Mantel tantzen / bis sie solchen fallen läst. Solches wird den Mantel abtantzen genennet.

Parall. Histor.

Was kan hierbey angeführet werden?

1. Daß die Worte Horat. L. I. Od.IV. Altero terram quatiant pede: auf den Tantz der Manns-Personen können appliciret werden.

¹⁵ Erklärung / Anspielung auf die „Nüsse“ des Bräutigams

2. Daß das Frauenvolck hingegen hier etwas gleiches mit dem Jüdischen Weibsvolcke habe / als welche ehemahls desto züchtigere Schritte zu thun / die Beine mit gewissen Bändern gleichsam fesselten.
3. Von denen Wippachern wird gleichfals gemeldet / daß sie hinter einander in un verruckter Zeile tanzen.
4. Die Türcken pflegen nicht zu tanzen / sondern halten es ihnen vor einen Spott. Erasm. Franc. l.c.p.954.
5. Die Jüden haben einen Tantz / welchen sie den gebothenen Reyhen nennen. Bey solchen nimmt der Rabbi / oder vornehmste den Bräutigam bey der Hand / desgleichen thun auch die vornehmsten / daß ein langer Reihen wird / und tanzen also miteinander. Eben so machen es auch die Weiber. Anton Margar. Jüdischer Glaube / p. 113.

(CAP. I.)

SECT. V.

Von dem Braut-Bette.

I.

Wie wird es bey dem Braut-Bette gehalten?

Der Bräutigam begiebet sich erst zu Bette / hernach führet der Braut-Diener nebst etlichen Verwandten die Braut in die Schlaff-Kammer.

Parallel. Histor.

Was ist hierbey zit mercken?

Daß es scheint / als habe dieses Land-Volck von denen Vätern des alten Testaments bey diesen Ceremonien etwas bekommen. Denn wir lesen im 1.B. Mos. 29. V.23.¹⁶ daß der Bräutigam Jacob sich zuerst zur Ruhe begeben habe / indem ihm der Laban die Leam an statt der Braut Rahel in die Kammer wider sein Wissen gebracht.

II.

Was ist des Braut-Dieners Verrichtung?

Nachdem er nebst etlichen Anverwandten und Gästen die Braut zu Bette geführt / ziehet er ihr in der Kammer den Stiefel oder Schuh aus / pfleget auch die Zöpfe auszuflechten / endlich wirfft er die Braut annoch angekleidet in das Braut-Bette.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Daß die Ausziehung des Schuhs auch in dem alten Testament bey der Heyrath der Ruth / als ein Zeichen derer völligen Absagung des Kauffes gebrauchet worden. Cap. IV.v.7. 8. B. Ruth. Und noch deutlicher finden wir solche Ceremonien im 5.B.M. Cap.25. v.9.
2. Die Nordischen Völcker halten diese Art / der Bräutigam steckt in einem Stiefel etwas Geld / und in dem andern einen Riemen oder Peitsche / wenn man nun zu Bette gehet / so muß die Braut ihrem neuen Manne einen Stiefel

¹⁶ Bibelstelle 1. Buch Mose

ausziehen / so sie nun denjenigen ergreiffet / in welchem die Peitsche steckt / so schläget sie der Bräutigam einmahl damit / und saget / es sey ein böses Omen. So sie aber den andern Stiefel ertappet / so wird es als ein gutes Omen angenommen.

3. Bey denen Fiumanern ziehen die Braut-Diener der Braut neue Schuh und Strümpffe an / wenn sie soll auf den Tantz gehen. Valv. I.. C.P. 322.
4. Bei denen Russen wird die Braut in dem Hause abgekleidet bis auf das Hembde / und in das Bette gelegt. Der Bräutigam wird / wenn er angefangen zu essen / zur Braut gefordert. Wenn nun die Braut seine Ankunfft mercket / stehet sie auf / und henget einen mit Zobeln gefütterten Pelz um sich / und empfanget ihren Liebsten. Erasm. Franc. p.948.
5. Bey dem Zopff-Ausflechten kan man sich der Römer erinnern / welche der Braut die Haare mit einem Spiese scheidelten.
6. Die Gottscherr¹⁷ hatten diese Art: Der Bräutigam ziehet der Braut ihre Schuhe und Strümpffe aus. Ein iedes löset einen Zopf auf von der Braut Haaren. Wird nun der Bräutigam eher fertig / so saget man / die erste Leibes-Frucht werde ein Sohn seyn: Wird aber die Braut eher fertig / so werde der erste Ehe-Seegen eine Tochter seyn. Valv. I. c. P.301.
7. Die / so auf dem Karst wohnen / halten folgende Art: Indem Braut and Bräutigam über dem Tische sitzen / heben die Hochzeit-Gäste an zu schreyen: Braut zu Bette! Braut zu Bette! Darauf stehet sie auf / begiebet sich ins Schlaff-Gemach / da sie dem Bräutigam die Schuhe ausziehet / desgleichen thut er ihr wiederum / indem sie ihn sanfft auf die Achseln klopfet. Anstatt aber des Zopff-Aufflechts / bückt sich die Braut vor dem Bräutigam / welcher ihr den Braut-Krantz mit einem Sebel abschneidet. Id. I.c.
8. Weil oben des Schuh oder Stiefel-Ausziehens gedacht worden / so kan von denen Gottscherrn beyläuffig gemercket werden / daß der Bräutigam seine Schuhe selber ausziehe / und über den Kopff werffe. So man nun solche gegen der Wand gekehrt findet / so saget man / der Mann werde zuerst sterben: Stehen sie aber nach dem Bette hin / so soll er sie überleben. Valv.I.c.p.301

III.

Was geschicht ferner?

Die Braut-Mutter / oder welche solche Stelle vertritt / leget einen dünnen Kuchen auf das Bette / welchen die umstehenden mit denen Händen zerschlagen / und sagen: So viel Stückgen soviel Püppen¹⁸.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu gedencken?

Daß diese Ceremonie etwas abergläubisches bey sich führe. Besser thun diejenigen / welche sagen / daß hiermit auf eine / gute Nahrung in Ehestande gezielet wird / welches aus Betrachtung folgender Ceremonien bey andern Völckern erscheint.

¹⁷ Als Gottscheer (Götscheabar, Mehrzahl Götscheabarə, slowenisch: Kočevarji) wird die ehemalige deutschsprachige Bevölkerung des Gottscheer Landes (Kočevska) im Herzogtum Krain (heute: Slowenien) bezeichnet, einer deutschen Sprachinsel, deren Zentrum die Stadt Gottschee (Götscheab, slowenisch Kočevje) war.

¹⁸ (in) wie viele Stückchen (zerbrochen), so viele Püppchen (Kinder sind zu erwarten)

1. Bey denen Russen wird das ganze Braut-Bette von lauter Korn-Garben / so auf einander geschräncket / bereitet/ und darneben werden etliche Tonnen voller Weitzen / Gersten / und Haber gesetzt / wegen itzt-gedachter Ursache Er.Fr.l.c.p.947.
2. Bey denen Krabaten in Crain ist dieser Gebrauch: Der Dever oder Braut-Führer bringet denen Verlobten einen grossen Eyer-Kuchen / oder Eyer in Schmaltz / welchen die Verlobten völlig aufessen müssen. Wenn solches geschehen / so leget sich der Braut-Führer mit aller Macht auf das Bette über die Verlobten und wälzet sich hin und wieder. Je schwerer nun-auf ihnen lieget / ie mehr Lob verdienet er. Valv.l. c. p. 304. .
3. Die Jüden werffen Weitzen über Braut und Brautigam / und sagen: Seyd fruchtbar und mehret euch wie der Weitzen. Ant. Marg. l.c. p. 100.

IV.

Gehet noch etwas vor?

Der Bräutigam muß denen Umstehenden Wein oder Brandewein schencken / und der Braut-Diener verstecket der Braut den ausgezogenen Stieffel oder Schuch / welchen sie den andern Tag lösen muß.

Parall. Histor.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Daß bey denen Russen die Knaben / welche der Braut bis in die Kammer Fackeln vorgetragen / und solche in die dabey stehenden mit Weitzen und Korn gefüllten Tonnen gesteckt / ein paar Zobel von der Braut verehret bekommen / Erasm. Francisc.p.948. :
2. Daß hiermit man diese Gedancken fassen könne / daß Ehe-Leute ihrem Nächsten nach Vermögen sollen gutes erweisen / wie auch das in zeitlichen Gütern sich vielmahl ein Mangel finde / welchem das Weib mit Gebet soll abuhelffen suchen.

V.

Wie werden diese Ceremonien bey dem Braut-Bette beschlossen?

Die Spiel-Leute nebst etlichen Gästen machen vor der Kammerthüre eine Music / und wenn sie können hineinkommen / so tanzen sie um das Braut-Bette.

Parall. Histor.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Bey denen Russen muß ein Diener vor der Kammer Wache halten/ und bisweilen fragen / ob die Sache vertragen? Ruffet der Bräutigam / Ja: So müssen die Trompeter und Heer-Paucker / welche in Bereitschafft gestanden und die Kleppel immer empor gehalten / sich lustig hören lassen. Erasm. Franc. l.c. p. 948.
2. Wenn bey denen Wippachern ein Wittwer heyrathet / so kommen die Männer aus der Nachbarschafft/ und schlagen auf alte Kessel / Pfannen / oder Stötze. Bringen also den Verlobten eine spöttliche Music. Und dieses geschicht so lange / bis er ihnen etwas zu vertrincken giebet. Dergleichen thun auch die Weiber / wenn die Braut eine Wittwe. Valv. 1.c.p.308.

3. Eben dieser Auctor¹⁹ meldet / daß solche Rumpel-Music (wie er sie nennet) auch bei denen Fiumanern bey Hohen und Niedrigen gewöhnlich sey. l.c.p.323.

(CAP. I.)

Sect. VI.

Von denen übrigen Hochzeit-Tagen.

I.

Wie wird es dem andern Hochzeit-Tag gehalten?

Die Braut muß unter dem Kratze eine gestrickte Haube tragen / und dem Bräutigam ein neu Hembde / wie auch denen Verwandten Schnupfftücher / Hauben / Ermel und dergleichen verehren / welches Schwäger-Stücken genennet werden.

Parall. Histor.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Daß in dem Hauß-Stande immer etwas müsse aufgewendet werder / und die Christliche Kirche mit allem Rechte singe: O wie gar viel Gaben muß der Hauß-Stand haben.
2. Bey den Hottentotten giebt die Braut ihren Liebsten einen fetten Kuh-Darm / welchen er so lange muß um den Hals tragen / bis er von sich selbst zerreisset / und abfället. vid. Dapper Africæ p.623..
3. Eben dieser Auctor meldet p.400 von denen so genannten Schwartzen / daß die Braut ihrem Liebsten allerhand Geschencke gebe / von welchen aber der Bräutigam nur etliche wenige annimmt / und dieses darum / daß die Eltern ihm nichts können vorwerffen / wenn etwan die Frau einen andern lieben wolte. Id.l.c.
4. Bey denen Juden schencken Braut und Bräutigam einander in Beyseyne der Gäste Gürtel / Hembden und dergleichen. Ant. Margar.l.c. p.110.
5. Ehe die Braut bey denen Fiumanern / auf den Tantz gehet / Verehret sie einem jeden Hochzeit-Gaste ein Schweiß-Tuch / und ein jeder schencket ihr so viel dargegen / als ihm beliebt. Valv.l.c.p.322.
6. Bey denen vornehmen Russen beschencket die Braut den Bräutigam mit einem Hembde / welches am Hals-Kragen mit Perlen gesticket / ingleichen mit einen neuen Kleide. Erasm. Francisc. l. c. p.949.

II.

Wie wird es dem dritten Hochzeit-Tag gehalten?

Der Bräutigam setzt sich mit der Braut / und etlichen nahen Anverwandten an den Tisch / das Hochzeit-Geschencke zu empfangen. Die Braut hat den langen Mantel wieder umb / darinn sie sich fast gantz wickelt / und mit einem Schnupff-Tuche / indem sie weinet / die Augen zuhält.

¹⁹ der gleiche Autor, Verfasser des gleichen Buches

Parall. Histor.

Was ist hierbey zu merken?

Daß einiger Aberglaube hier mit unterlauffe / weil sie vorgeben / daß die Braut nach der Hochzeit viel weinen müsse / wenn sie solches vorietzo unterliesse. Meines erachtens geben sie hiermit zuverstehen / daß die künfftige Ehe ohne Wehe nicht seyn werde.

III.

Wie wird es bey Uebergung der Hochzeit-Geschenke gehalten?

Die Braut leget ein grünes Rauten-Crätzgen/ so kaum so groß als ein Thaler ist / auf ein feines Schnupftuch vor sich auf dem Tisch.

1. Bey denen Wippachern wird eine grosse Bogatsche²⁰ / oder so genannt Gebackenes aufgesetzt / welches soviel Spalten oder Abtheilungen hat / als Männer bey der Tafel sitzen. In jedes Fach leget ein jeder nach Belieben etwas Geld. Solches Geld zehlet der Braut-Diener in Beyseyn aller / hernach giebet er die Bogatschen nebst dem Gelde dem / so am meisten hineingestecket. Dieser schüttelt das Geld alles der Braut in die Schürtzte / und wenn es ihr Verwandter / so verehret er ihr auch die Bogatschen. Wenn er aber dem Bräutigam verwandt / so stecket er das runde Gebackens so also heisset / an einen Stecken / und begleitet den Bräutigam mit grosser Ehre / wenn er die Braut heimführet. Valv.1. p.307.
2. Von eben diesen Volcke meldet gedachter Auctor p.308. daß die Braut den Krantz / welchen sie trägt nicht herabnehme / sondern denselben 3. Tage und Nacht auf dem Haupte behalte / und damit zu Bette gehe.

IV.

Was wird bey dem Hochzeit-Geschenke vor eine Ordnung gehalten?

Die nächsten Freunde thun ihr Geschenck vor erst²¹ / und müssen Braut und Bräutigam / wie auch denen Anverwandten / so dabey sitzen / die Hand zuerst biethen / alsdenn das Geschenke mit dem Wunsche übergeben / und einem ieden wieder die Hand biethen.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu gedencken?

Daß die Ceremonie / da die Gäste denen neuen Ehe-Leuten die Hände 2. mahl bey dem Geschenke biethen / vielleicht das Absehen auf die hülfliche Handreichung habe / so ein Nachbar oder Freund dem andern schuldig. Daß sie also nebst dieser Verehrung die Versicherung geben wolten / denen neuen Ehe-Leuten treulich an die Hand zu gehen.

²⁰ Pogatschen sind runde, salzige Gebäckstücke, die im Karpatenbecken, auf dem Balkan und in der Türkei zur typischen Küche gehören.

²¹ zuerst

V.

Was wird denen Freunden vor eine sonderliche Ehre darbey erwiesen?

Wenn von etlichen seynd Bett-Pfüle und Küssen verehret worden / so legen die darbey stehenden jungen Pursche ihnen solche / indem sie denen Freunden die Hände biethen / auf dem Rücken / und klopfen mit beyden Händen wacker drauf.

Was kan hierbey erinnert werden?

Weil denen nahen Anverwandten nur solche Ehre wiederfähret / so wird vielleicht Braut und Bräutigam durch diesen Possen zuverstehen gegeben / daß man unter dem Bette des Müßiggangs die derben Schläge der Armuth endlich fühle.

VI.

Was vor eine Ehre wird einem ieden Hochzeit-Gast vor sein Geschenke erwiesen?

Der eine Braut-Diener giebet dem Hochzeit-Gaste / wenn er sein Geschenke præsentiret hat / ein groß Glaß Bier / etwa mit dieser Formel: Ehr hut Braut un Bräutgen ene Verihrnge²² gethon / drum last auch weder emahl schencke. Nach dem Truncke giebt er ihm auch etwas weniges Kuchen.

Was ist hierbey zu gedencken?

1. Daß ohne Zweiffel auf die Tugend der Danckbarkeit gesehen werde / deren sich einer gegen den andern in der menschlichen Gesellschafft befleißigen solle.
2. Bey denen Jüden stebet einer in der Thür des Hochzeit-Hauses mit einem Becher und süssen Geträncke / und giebet einem jeden einen Trunck / an etlichen Orten geben sie auch Confect. Ant. Margr. I. c. p. 110.

VII.

Was geschicht / so lange die Gäste schencken?

Die Spiel-Leute pflegen etwas erhaben zu stehen / und etliche gute Lieder Zeit währenden Schencken zu geigen.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu gedencken?

1. Diese Ceremonie ziele ohne Zweiffel darauf / daß die Ehe-Leute die Glücks-Gaben mit Gebet und Danksagung empfaen sollen.
2. Bey den Russen ist dieser unerbare Gebrauch / daß die Weiber / indem die Braut zu Tische sitzet / auf die Bäncke treten / und allerhand Schand-Possen und Sauzotten²³ singen. Erasm. Franc.I.c.p.947.

VIII.

Was geschiehet / nachdem das Geschenke übergeben?

Der Braut-Diener muß mit der Braut / so den Mantel umhat / ein oder 2. mahl herum tanzen / wobey die Braut den Mantel muß fallen lassen.

²² Verehrung

²³ Schweinigeleien, „säuische“ Zoten

CAP. II.

Von denen merckwürdigen Ceremonien bey der Heimführung.

SECT. I.

Was in der Braut Wohnung vorgehet.

I.

Wie wird es gehalten / ehe die Braut aus der Eltern Wohnung ziehet?

Die nächsten Verwandten / nebst etlichen jungen Gesellen und Jungfrauen machen sich bey einem Schmausse etliche Stunden lustig / hernach schicket man sich zur Heimfarth.

II.

Was pfelet nun die Braut zu thun?

Sie begiebet sich nach geendigter Mahlzeit auf den Boden / allwo sie von denen Eltern Abschied zu nehmen pfelet.

III.

Was muß der Bräutigam darbey observiren?

Er muß selbst die Braut wieder von Boden herab holen / und sich bey denen Eltern vor die Erziehung der Braut bedancken. Hierbey werden nun die Glückswünsche wiederholet.

Was ist hierbey zu mercken?

Was in dieser / und der vorhergehenden Frage vorgetragen worden / das beziehet sich beydes auf denjenigen respect / welchen die Kinder denen Eltern und Schwieger-Eltern vermöge des vierten Gebots schuldig.

IV.

Was pfelet nun zugeschehen?

Der Bräutigam führet die Braut zu den Wagen / auf welchen sie gantz vorne nach denen Pferden zu stehen muß / und einen Schleyer / wie auch den Hut des Bräutigams auf dem Haupte haben.

Parall. Histor.

Was ist hierbey zgedencken?

Daß des Mannes Hut auf dem Kopffe der neuen Frau andeute / daß der Mann des Weibes Haupt / und sie demselben unterthan sey:

V.

Was muß die Braut ferner thun / ehe sie aus der Eltern Hause fährt?

Sie muß ein Glaß Bier austrincken / und das Glaß an die Wand werffen.

Was ist darbey zu mercken?

1. Daß hierdurch vielleicht die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens denen Neuverlobten zu Gemüthe geführt werde. Oder auch daß die menschliche Freude und Glückseligkeit wie Glaß gerbreche welches aber die jungen und berauschten Bauer-Knechte woll wenig bedencken / indem sie auch die unartige Gewohnheit haben / daß sie bey den Hochzeiten eine grosse Quantität Gläser hinter den Ofen an die Wand werffen.
2. Die Juden pflegen bey der Heyrath nach geschehenen Glück-Wunsch / indem sie in der Stube auf Tisch und Bäncken stehen / einen neuen Topff auf die Erde zu werffen / in kleine Schirbel zu zertreten / welches grossen Überfluß bedeutet. Ant. Marg.l. c. p. 109.
3. Eben dieser Auctor meldet / daß der Rabbi Braut und Bräutigam aus einem Glasse zu trincken gebe / welches der Bräutigam freudig nimmt / und wider eine Wand wirfft. So er es nicht zerwirfft / so sagen sie / er sey kein Mann. I.c.p.113.
4. Die Araber pflegen dem Bräutigam einen Trunck zu reichen / wenn die Braut zu ihres Liebsten Gezelte geführt wird / darein man ein Stück Holtzes von seinem Gezelte gerieben. Darbey ruffen die Befreunde der Braut und Frauen / so die Braut erwarten: GOtt wolle euren Ehestand also segnen / daß ihr Vieh sich vermehre / und die Milch bis an die Spitze des Gezeltes fliesse. Dapper. Afr.p.34.
5. Bey den Gottscheern pfeget die Braut / wenn sie zu Pferde sitzt / und nach Hause soll geführt werden / ihren Bräutigam einen Trunck Wein zuzutrincken²⁴ / und den Krug nebst dem Weine über ihren Kopff weg zuwerffen und fort zureiten. Valv.l. c. p.301.
6. Bey denen Russen muß Braut und Bräutigam ein Glaß rothen Wein 3. mahl austrincken / darauf wirfft der Bräutigam das Glaß zur Erden und tritt es mit der Braut in kleine Stückgen mit diesen Worten: So müssen auch alle die / so zwischen uns Feindschaft und Haß zuerwecken gedencken / vor unsere Füße fallen / und zertreten werden. Erasm. Francisc. I.c. pag. 948.
7. Bey denen Armeniern hat der Bräutigam / wie Olearius meldet / einen irdenen Becher mit Wein eingeschencket / und ihm zutrincken gereicht / aber selbst nicht trincken wollen. Eras.Franc I. c. p.952.

VI.

Wie geschicht die Abfarth selbst?

Der Bräutigam agiret den Fuhrman / und fährt entweder im Hofe der Braut-Wohnung oder auf einem bequemen Platze dreymahl in einem Circul²⁵ herum / indem die Spiel-Leute auf dem Wagen stehen und geigen.

Was ist hierbey zu mercken?

Wenn die neuen Eheleute durch die Circul-Fuhre die beständige Liebe / als welche in der Ehe wie ein Circul soll beschaffen seyn / andeuten / so mag es

²⁴ zuprosten

²⁵ Zirkel, Kreis

hingehen. Wenn aber die dritte Zahl etwas abergläubisches nach sich ziehet / so wäre es besser / wenn solche Ceremonie gar unterbliebe.

(CAP. II.)

SECT. II.

Von dem / was auf dem Wege nach des Bräutigams Wohnung vorgehet?

I.

Was thun diejenigen Pursche / welche die Braut begleiten?

Sie pflegen bisweilen auf geputzten Pferden zu reiten / und zu schiesen. Oder wenn sie zu Fusse gehen / so schreyen sie auf dem Wege mit vollem Halse.

II.

Was geschicht ferner bey der Heim-Führung?

Es wird ein Wagen mitgefahren / auf welchem der Hauß-Rath / so die Braut mitbringt / nebst einem angelegten Rocken²⁶ stehet.

Was ist hierbey zu mercken?

1. Mit dem Rocken wird ohne Zweifel auf die Häußlichkeit der Frau gesehen / als welche auch in der Hand-Arbeit bestehet.
2. Bey denen Römern ward ebenfalls der Braut ein Rocken vorgetragen / wie in des Rosin. Antiquit. kan weitläufftig²⁷ nachgelesen werden.

(CAP. II.)

SECT. III.

Von dem / was in des Bräutigams Hause vorgehet.

I.

Was muss die Braut thun / nachdem sie in der Bräutigams Hauß kommen?

Sie muß auf des Bräutigams Befehl in das Ofen-Loch jucken.

Parallel. Histor.

Was ist hierbery zu mercken?

1. Die auf dem Karst wohnen / halten folgende Art: Die neuen Ehe-Leute müssen durch die jenigen Thüren bey der Heim-Führung gehen / durch welche das Vieh ein und ausgehet. Valv.I.c.p. 314.
2. Die Braut muß bey eben diesen Völckern bey der Heim-Führung in die Küche gehen / bey denen Töpfen etwas Geld streuen / sich mit dem Rücken gegen das Ofen-Loch setzen / einen kleinen Knaben auf den Schoß nehmen / einen

²⁶ Der Rocken (Spinnrocken, Wocken, Kunkel, Dieße) ist ein meist stabförmiges Gerät, an dem beim Spinnen die noch unversponnenen Fasern befestigt werden.

²⁷ ausführlich

Kuchen oder Fladen in Stückgen zerbrechen / und denen / so hinter ihr stehen / rücklich reichen / welche darnach geschwinde greiffen / weil sie glauben / es werde der Flachs auf dem Felde wohl gerathen. Id.I.c. p.314.

II.

Wie wird die Heim-Führung beschlossen?

Es werden allerhand Glück-Wünsche abgestattet / und abermahl ein Schmauß gehalten.

Parall. Hist.

Was ist hierbey zu mercken?

Bey denen / so auf dem Karst wohnen / wirfft die Braut-Mutter denen Neu-Verlobten eine Hand-Quele²⁸ um den Halß / wünschet ihnen Glück und Heyl / und ziehet sie nach der Küche zu. Valv.I.c. p. 314.

CAP. III.

Von denen Ceremonien derer Kindbetterinnen.

Was pflegen die Kindbetterinnen zu observiren?

Wenn das Kind zur Tauffe getragen wird / so pfleget zuweilen eine erfahrene Frau / oder Anverwandtin mit der Wöchnerin / ehe das Kind wieder gebracht wird / in allen Kammern herum zu geben.

Was ist hierbey zu mercken?

Solches pflegen sie darum zu thun / damit der Wöchnerin hernachmahls nicht etwan eine schädliche Furcht anfallt / wenn sie wegen unvermeidlicher Nothwendigkeit sich an diesen oder jenen Ort begeben muß. Alleine ob wohl nicht zu läugnen / daß ein und ander Objectum denen Sinnen dergleichen Personen etwas wunderliches vorstellen kan: So halte doch vor rathsamer / daß entweder solche Personen sich ohne Noth nicht zuweit von ihrem Kind-Bette wagen / oder wenn sie wegen Dürfftigkeit es nicht können Umgang haben / ein fleißiges Gebet zum Gefährten nehmen.

²⁸ Handtuch

CAP. IV.

Von Knecht- und Mägde-Miethen.

I.

Was ist in Genere hiervon merckwürdig?

Daß Knechte und Mägde in denen so genannten 12. Nächten auf dem Marckte stehen / die Hauß-Väter und Hauß-Mütter aber unter ihnen herum gehen / die Person besser in Augen-Schein zu nehmen.

Was ist hierbey zu mercken?

Zu Algier werden die Slaven an Ketten auf öffentlichen Marckt geführet / und von denen Verkäufern offtmahls sehr hoch angeschlagen²⁹ / von denen Käuffern aber an allen Gliedern des Leibes wegen der Stärcke oder Schwäche / wie auch an denen Zähnen besichtigt. Vid. SchauPlatz der Barbarischen Slaverey. p. 389.

II.

Was ist insonderheit von der Hauß-Mutter zu mercken?

Das sie das Miethe-Geld denen Mägden vor die Füße werffen / und Achtung gebe / ob sie solches geschwinde oder langsam aufheben.

III.

Warum thun sie solches?

Weil sie hieraus derer Dienst-Bothen Hurtigkeit oder Faulheit erkennen wollen.

Was ist hierher zu erinnern?

Es wollen diese Leute hieraus die unterschiedenen Sitten der Gemüther vielleicht darum erkennen lernen / weil das Geld dasjenige ist / was denen Menschen am allermeisten in die Augen fällt / und sie auch zu denen gefährlichsten Sachen hurtig macht. Wenn nun die Hand nach denjenigen / was die Menschen am liebsten haben langsam greiffet / so machen die Bauern den Schluß / es möchten die Knechte oder Mägde die Arbeit noch langsamer angreifen. Ob solche allezeit eintreffe / kan ein jeder gar leicht urtheilen.

IV.

Was observiren die Mägde / wenn sie anziehen³⁰?

Sie setzen sich in die Stube ihres Herrn so / daß sie das Gesichte nicht gegen die Thüre kehren.

V.

Warum thun sie solches?

Weil sie meynen der Dienst werde nicht lange währen / wenn sie das erste mahl die Augen wieder nach der Thüre wenden.

Was ist hierbey zu gedencken?

Daß hier ohne Zweifel ein grosser Aberglaube vorgehe / indem die Mägde ohnedem auf dergleichen gemeinlich viel halten. Oder man sollte sagen / es

²⁹ der Preis wird sehr hoch angesetzt

³⁰ einziehen, eine neue Stelle antreten

wolten die Mägde vielleicht deßwegen nicht nach der Thüre sehen / weil in dem alten Testamente der Herr bisweilen den Knecht an die Thür-Pfosten führete / und mit einer Pfriemen durch sein Ohre bohrete / daß er ewig ein Knecht seyn wolte. Wie im 2. B. Mosis am XXI.v.6. zu lesen.

VI.

Was geschiehet wenn die Mägde abziehen³¹?

Die Hauß-Mutter richtet ihnen noch eine gute Mahlzeit zu / welches die Wander-Suppe genennet wird.

Was ist hierbey zu erinnern?

Das im Alten Testamente im Gebrauche gewesen / den abziehenden Gesinde etwas Kost mit auf den Weg zu geben / wie aus dem Exempfel der Hagar zu sehen / welcher Abraham zum Valet eine Flasche Wasser nebst etwas Brod gegeben. Im 1.B. Mos. am 21, V.14.

CAP.V. Von Leich-Begängnissen.

I.

Was geschicht so bald der Krancke gestorben?

Wenn der Mensch verschieden / so machen sie (wie auch bisweilen von andern geschiehet) die Fenster auff.

Was ist hierbei zu mercken?

Die Juden schütten alle Wasser in dem Hause aus / wenn nun diese Leute der ausfahrenden Seele vielleicht die Fenster aufmachen / so geben sie zuverstehen / daß ihnen die Lehre von der Beschaffenheit derer Geister wenig bekannt. Wenn aber dieses darum geschiehet / daß die Ausdünstungen / so in denen Kranck-Stuben sich befinden / sich zertheilen / so mag es hingehen.

II.

Was observiret man bey der Beerdigung / ehe der Tode³² aus dem Hause getragen wird?

Die Leiche wird in dem Hofe unter freyen Himmel gesetzt / und die Leidtragenden stehen darhinter.

Was thut man / wenn der Tode aus derHause getragen wird?

Wer zu Hause bleibet / muß mit einem Besen das Hauß kehren / und solchen zur Thüre hinaus werffen.

³¹ fortgehen, ausziehen, den Dienst beenden

³² der Tote, Verstorbene

Was ist hierbey zu mercken?

Bey denen Juden pflaget man / wenn der Tode zum Hause hinaus getragen wird / einen Topff auf die Gasse zu werffen / daß er zerbricht / welches bedeutet es solle Traurigkeit aus dem Hause weichen. Ant. Marg.l.c. p. 125.

Was geschicht / wenn der Tode in das Grab gesencket wird?

Die / so bey dem Grabe stehen:/ werffen einen Erden-Kloß hinein / wenn der Tode eingesencket wird.

Was ist hierbey zu mercken?

Dieses ist auch eine Weise / die bey denen Juden gebräuchlich. Denn es müssen die Freunde den ersten Erden-Kloß / hernacher die andern dergleichen auf ihn werffen.

CAP. VI.

Von Kleider-Tracht und Mode.

SECT. I.

I.

Was ist insgemein von ihrer Kleider-Tracht zu wissen?

Daß diese Art Leute sehr beständig und feste über ihrer Kleider-Tracht halten / wie auch leichte nichts in der Mode ändern. Wiewohl heute zu Tage entweder in Materia oder Forma³³ so wohl Weib- als Manns-Personen bisweilen variiren.

Was ist hierbey zu mercken?

Daß die Verwandlung der Kleider gar selten etwas gutes bedeute / welches aus dem Gegentheil erscheinet / und aus dem Traume des Darii abzunehmen / dem im Schlaffe vorgekommen / als sehe er den Alexander in Persianischen Habit gekleidet. Weil aber ietzo die Zeiten sich ändern / so scheint es / als ob dieses Volckes Habit sich auch ändere.

II.

Wie wollen wir von der Kleider-Tracht handeln?

Also / daß wir erstlich die Kleidung des Männlichen / hernach des Weiblichen Geschlechtes ansehen.

Wie kan solche Betrachtung ordentlich geschehen?

Wir wollen etwas von denen Herren Anatomicis borgen / und wie selbige ein Subjectum anatomicum in tres ventres / das ist / in den Kopff / Ober- und Unterleib eintheilen / also wollen mit den äuserlichen Habit durchnehmen.

³³ Material und Gestalt(ung)

SECT. II.

Von denen Manns Personen / was anlanget das Haupt

I.

Was tragen die Manns-Personen auf dem Haupte?

Sie haben von alten Zeiten her / sehr breite und mit einem sehr hohen spitzigen Thurm gezierte Hüte getragen / Bishero aber haben ihrer viele sich derer niedrigen Bürger-Hüte bedienet. Die Ursache haben sie mir also gegeben: Weil ihnen der Wind in Ackern / Fahren / und dergleichen Verrichtungen die hohen Hüte nicht ohne grosse Verhinderung abnehme.

Was ist hierbey zu mercken?

Die Hüte seyn allezeit ein Zeichen der Freyheit / wie aus der so genannten Wappen-Kunst / zu ersehen. Dahero hat sich dieses Land-Volck vielmehr wegen der hohen Hüte zu gratuliren / als zu beschwehren. So wissen wir auch aus denen alten Geschichten / daß die Knechte nicht eher einen Hut tragen dürffen / als bis sie in öffentlicher Versammlung damit beschencket worden. Dahero auch der Lateiner Sprüchwort: Ad pileum vocare / seinen Ursprung genommen.

II.

Was ist bey dem Kopffe noch zu mercken?

Daß sie allezeit unter denen Hüten ein von Leder oder Tuch gemachte / und mit Barchent oder Peltz gefütterte Mütze tragen / welche sie nicht vor ihres gleichen / sondern nur vor höher Personen/und zwar mit der lincken Hand / den Hut aber mit der rechten abnehmen.

Was ist hierbey zu mercken?

Es machet es dieses Volck hierbey fast / als wie jener alte Philosophus / welcher allezeit 3. Hüte aufsetzte / wenn ihm ein geringer begegnete / so nahm er einen ab / wenn aber ein Mittel-Mann vorbey gieng / so nahm er deren zwey ab / und die Vornehmsten grüßete er mit allen dreyen Hüten.

III.

Was tragen sie um den Halß?

Einen schwarzen Flor.

Von dem Ober-Leib.

I.

Was ist von der Kleidung des Ober-Leibes zu mercken?

Durchgehends dieses / daß solche vielmahl / kostbar und mancherley / auch anders³⁴ aber bey Fest- Sonn- und Ehren-Tagen; Anders in der Woche und in der Arbeit beschaffen sey.

³⁴ kurz: sehr vielgestaltig

II.

Was vor einen Habit hat diese Art Leute in der Arbeit und Woche?

Einen Rock aus weissen Tuch mit spitzigen Ermeln und mit Häffeln unter dem lincken Arme / als wie ein so genannter Brust-Last zugehäffelt / und gehet bis an die Knie. Deren bedienen sich gemeiniglich die Knechte in der Arbeit; Sonsten aber tragen sie insgemein einen langen von braunen / grauen / oder schwarzen Tuch gemachten Rock / welcher auf der Brust zugeheftet / und fast bis unter die Waden reichet.

III.

Wie zieret das Manns-Volcke den Ober-Leib?

Bey Fest- oder Ehren-Tagen pflegen sie einen von guten rothen Tuche mit vielen Falten gezierten Rock zu tragen / so etwas weit / bey denen Händen aber spitzige Ermel hat / unter denen Ermeln aber zugehäfftet ist / und nur bis auf die Knie langet / und eine rothe Jacke genennet wird.

IV.

Ist noch etwas mehres hierbey zu mercken?

Zuweilen haben sie über der so genannten / rothen Jacke ein schwarzes ledernes Wams / so mit vielen Falten / und grossen Taschen ebenso lang als die jetzt gedachte rothe Jack. Ja es pflegen die Hochzeit-Bitter / ingleichen die Braut-Diener zuweilen über dem schwarzen Wamse einen weissen so genannten Schmutz-Kittel / als eine Zierath anzuziehen.

Von dem Unter-Leib

I.

Wie ist der Unter-Leib bekleidet?

Die Bein-Kleider oder Hosen seyn ziemlich weit / und unter dem Knie zugebunden aus schwarzem Leder.

II.

Wie seyn die Beine versehen?

Es trägt dieses Volck gemeiniglich Stiefeln / oder auch lederne Strümpffe / und sehr grosse Schue.

Was ist hierbey zu mercken?

Vor einiger Zeit trugen sowohl Manns- als Weibs-Personen Stiefeln. Solches hält man vor ein Anzeichen einer allzeit fertigen / und streitbaren Nation.

SECT. III.

Von denen Weibs-Personen /was anlanget den Kopff.

I.

Wie putzen sich die Jungfrauen?

Sie umwickeln die geflochtenen Haar-Zöpfe mit rothen / grünen oder schwarzen Tuch oder auch Sammet-Streifen / so 2. Finger breit / und Schrote genennet werden. In dem Nacken hinunter hengen zwey schwartze lange seidene Bänder. Über solchen umgewickelten Zöpfen tragen sie eine runde lederne Mütze / mit Fisch-Otter³⁵ um und um gezieret.

II.

Was haben die Jungfrauen / ingleichen die Bräute bey Fest- und Ehren-Tagen auf den Köpfen?

Ein so genanntes Hornt / welches ein rund formirtes silbern und verguldetes Blech ist / so 2. Hände hoch / inwendig mit rothen Sammet belegt / und auswendig mit vergöldeten Flittern / so grösser als ein Groschen / wie Blätter formiret / um und um also gezieret / daß sie in Gehen sich bewegen und klingen.

Was ist hierbei zu mercken?

Bey denen Russen trägt die Braut gleichfalls eine Crone / von dünn-geschlagenem Blech-Zeuge gefüttert. Erasm. Fr.I.c. p.947.

III.

Was tragen die Weiber auf dem Kopffe?

Wenn sie zum Abendmahl oder Leiche gehen / so haben sie den Kopff und das Kinn mit einem sehr blau gestärckten Schleyer umwickelt. Bey Ehren-Tagen tragen sie eine von Seiden oder Wolle gewürckte Haube / so wie ein Netz in die Runde herab auf die Achsel henget.

IV.

Was tragen beyde insgemein auf dem Kopffe?

So wohl die Weiber / als Jungfrauen pflegen insgemein den gantzen Kopff bis an die Augen mit einer weissen Leinwand also zu verhüllen / daß ein Stücke über den Rücken hinab henget / und man von dem Gesichte wenig sehen kan.

V.

Was tragen die Jungfrauen um den Halß?

Wenn sie in ihrem grösten Schmucke gehen / so haben sie ein Krägelgen von gestärckter weiser Leinwand / welches mit Drate in die Runde gebogen / und als ein halber Mond um den Nacken steiff bis an die Achseln stehet / aber nicht auf solchen lieget.

³⁵ Pelz

Den Ober-Leib.

I.

Wie ist die Kleidung des Ober-Leibes beschaffen?

Vor der Zeit trugen sie große weite Ärmel von Schleyer / oder weiser Leinwand / daß ein ganzes Sippmaß³⁶ Korn in einen gieng. Heute zu Tage sind sie etwas kleiner / und müssen sehr blau gestärket werden / weil sie solches vor eine Zierte halten / an solchen hengen auf dem Rücken ein viereckigter Latz von weiser Leinwand mit schwarzer Seide durchnehet.

II.

Welches ist die übrige Kleidung des Ober-Leibes?

Bey Ehren-Tagen trägt das Weibs-Volck eine rothe Jacken / mit Falten / eben wie die Manns-Personen: Insgemein aber ein schwarzes Tuch-Wams / oder ein sogenanntes ledernes Mieder. Vor der Brust pflegen sie gemeinlich einen Latz von Sammet / oder seidenen Zeuge zu haben. Um die Lenden tragen sie einen schwarzen ledernen Gürtel / so fast einer Spanne breit nebst einer weissen oben schmal eingefalteten Schürze.

Was ist hierbey zu erinnern?

Was den breiten Gürtel anlangt / so ist solcher vor alten Zeiten ein Merckmahl der Keuschheit gewesen. Denn es wird denenjenigen / so die Historien der alten Zeiten durchblättert / nicht unbekannt seyn / daß man das Sprüchwort: Zonam solvere gebrauchet / das Gegentheil anzudeuten.

Von dem Unter-Leib.

I.

Wie ist der Unter-Leib bekleidet?

Der größte Putz des Weibes-Volckes bestehet in einem Peltze / so viel Falten hat / oder in einem gefalteten Küttel.

II.

Wie sind die Beine bekleidet?

Die Jungfrauen tragen bey Ehren-Tagen / knappe Stiefeln / die Frauen aber tragen schwarze Tuch-Strümpffe und Schue.

³⁶ 1 Sippmaß = ¼ Scheffel = 36 Liter

CAP. VII.

Von der Mund-Art oder Sprache.

I.

Was ist insgemein von der Sprache oder Mund- Art zu mercken?

Daß sie zwar teutsch / aber einen gantz besondern Dialectum haben.

II.

Worinne bestehet insonderheit ihr Dialectus?

Sie verändern (1.) bisweilen gantze Buchstaben. z.E.³⁷ In dem Worte Maria / machen sie aus den Vocali J. ein Jod / und aus dem vocali A. ein E. und sprechen Marje.

(2.) verstümmeln sie die Worte / und versetzen die Buchstaben / z.E. den Namen Elisabeth / pflegen sie nicht alleine corrupt zu pronunciren: Lise / sondern auch den vocalem J. vor das L. setzen / und sagen Ilse. Bisweilen versetzen sie nicht alleine Buchstaben / sondern werffen auch sowohl hinten als vorne solche weg. z.E. In dem Worte Dorothea pflegen sie erstlich den literam D. und O. in Anfange und nachgehends das A. am Ende weg zuwerffen/ so heist es Orthe.

III.

Was wollen wir von dieser Mund-Art noch ferner behalten?

Es ist Anno 1687 ein Lust-Spiel zum Beschluß des gewöhnlichen Gregorii-Festes / da man des Leopoldi-Sieg wider den Türcken bey Wien præsentiret / aufgeführt worden / aus diesem kan man zur Lust den Dialectum dieses Land-Volckes in etwas erkennen.

IV.

Was ist der kurtze Inhalt solches Lust-Spiels?

Ein erbarer alter Bauer befindet an seinem kleinen Sohne eine inclination³⁸ zum Studiren / dahero fasset er den Vorsatz nach Altenburg zu gehen / und ihn bey der Schule daselbst eine Stelle zu verschaffen. Es siehet aber die Sache anfangs etwas schwer aus / indem der Sohn wegen des Anstalts³⁹ bey den Gregorifeste nicht gleich kan recipiret⁴⁰ werden. Zudem finden sich viele Freunde / so solches Vornehmen dem Vater theils wiederrathen⁴¹ / theils rathen. Endlich bleibet Vater und Sohn bey der gefaßten resolution⁴² / und wird ein Valet⁴³-Schmauß auf gutes Glück des Sohnes denen Verwandten und Bedienten bey lustiger Music gegeben.

Welches seyn die Personen so in diesem Lust-Spiele vorkommen?

1. Puhle der Vater.
2. Mieke die Mutter.
3. Barthel)
4. Casper) Nachbarn im Dorffe
5. Pieter der kleine Sohn.
6. Brusig der Groß-Knecht.

³⁷ zum Exempel = zum Beispiel

³⁸ Lust, Neigung

³⁹ Anstalt(en) machen = Aufregung, Betriebsamkeit

⁴⁰ aufnehmen, berücksichtigen

⁴¹ abraten

⁴² Entschluss

⁴³ Abschied

8. Mareige des Pieters kleine Schwester.
9. Kratsch der andere Knecht.
10. Kriete)
11. Orthe) 3. Mägde
12. Ilse)

Nun folget die Handlung selber.

(1. Akt)

Barthel.

Wu hars Lands Kevatter Puhle / wie kiets /
wie ißg aure Sache Kerothen /
Dreber Er Keschwitzt /
hut wie eh Broten?

Puhle.

Krusen Danck / Kevatter Puhle; fer aure Frage /
Ich bin racht luschtg un uhne Ploge.
Itz kleich kumm ich aus der Stad /
die Almerg ehren Namen hot.

Barthel.

Was hut ihr denn Durtinne Kethan/
mey wald ehr michs nich wisse lahn?

Puhle.

Ich fehrte men Suhn Pieter Kenant /
der auch als Pathen wuhl bekannt
zum Vurnahmen Kelarner durt /
ha sallt ehn froge huhe Wort /
un ehn rumnahme nach Gebühr /
salt hüre / was ha kelarnt bey mir.

Barthel.

Mey spart auer Kalt / käft mie Fald /
namt Pietern das Buch aus der Hand /
schickten derver ufs Laand /
un nich in die Schule nei /
ha kan auch schin beyn Pfaren sey.

Casper.

Ey was / Pieter nich hengern pflug /
denn ha iß mey trau racht kluk /
unser Schulmester säte nu /
ehr salt Pieter immer in de Schule thu.

Pieter.

Was / ich sall nicht staudire /
davun laß ich mich nich führe /
ich lase schin Lotein behenge
un mach ach vel Argumenge.

Ich staudire in dar Almerschen Schule /
ehr makt wulle aber nich / Voter Puhle.

Puhle.

Nu / Nu Pieter ich marck dich schon /
du warst eh racht kelarger Suhn.
Du larnst alle Künste parfact /
wenn dich mund der Racter racht zuhackt.

Barthel.

Weils su iß / de luß ichs kesey /
mentwagen thut Pietern immer in de Schule nei.
Katen de Wuche eh Hauß-Backen Brud /
un wenn ha dinne sey kut thut /
da kuchten Zeiten en Tup vull Hirse /
un spandierten Racter Zeit eh kericht Pirsse:
Dafer larnt ha Pietern wichtge Varse mache /
das is beyn Kelarten enne preißliche Sache.

Anderer Auftritt. (2. Akt)

Puhle.

Dan wack sin ich und Pieter umsist kelafen/
weil mer ken Schul-Harn deheme antrafen.
Es wor e Spel / es wor e Larm /
Es wor ene Kait / es wor e Schwarm.

Brusig:

Wiech hiere dehat Nachbar Puhle
sen Suhn in de Schule keführt /
weiß ha wuhl / was naues paßirt?

Kratsch.

Da säte / es würe e Kesumme un Kebrumme
man konne nich vern Ractor kumme.

Brusig.

Was is das ver enne Sache /
die der Ractor in Almerg muß mache?

Kratsch.

Es sin silchhe lustge Schwencke /
die ich nich kan kedencke.

Brusig.

Mey / Pieter / erzihl mers racht /
du bist sist e wackrer Knacht /
vern Kare warste zwar e Kengerscher Narre /
heuer aber haste meh als e Kesparre.

Pieter.

Ich kan es zwar nich racht kefasse /
wenn ichs soll sah spele uf der Kasse /
su walt ech das Denck wuhl behale /
es salt mehr ke Buchstabe fahle.
Se seten / se walten von Tarcken spela /
wie sie ehn gehut uf bar Schleif-Mehle /
sie walen ah kut preisse un ihra /
daß ha Klück hat wulla beschire
unsern huhen Putenthaten /
da der Tercken-Krek kerathen.

Brusig.

Nu verstieh ichs kantze Speel /
ich wills har seh auf en Näel.
Mer soln ah mit lustig sey
uns über dar Vickturga freih.

Dritter Auftritt. (3. Akt)**Puhle.**

Nu wuhl an / ihr Knachte un Mäde /
tanzt un sprinkt mit lustger Frede /
laß men Suhn Pieter ach heute zu Ihren
e friliges Hartze un Lustigket spüren.
Frissch / Spelman / un machmern Rumpuff /
ich spreng mit Mieken racht wedelg izt druff.

Mieke.

Heute mach ich kene Butter
all mei Vieh das hat schon Futter.
Ey wie wird es schiene stieh /
wenn ich war zutatzke kie.

Barthel.

Ihr Spelleute / fedelt mit Macht /
immer das kracht /
zu fedelt die Säten alle
uns Bauern zu Kefalle.
Kriete / laß dich nich su zarre /
was will du dich lang sparre /
hüppe sey wie anre Mäde /
heut hun mer unsre Frede.

Kriete.

An mer solls traju nich fahle
ich will mich an auch stats hale
saht ich ha zwar hard Hänge /
dach de Stefeln sin kelenge.

Caspar.

Ih Spelleute / schmert dan krusen Fedel-Bugen
Un der nach sey frisch gezuchen /
rumpelt uf den Säten hin /
weil ich iz racht munter bin.

Ilse.

Casper / mei vaxir mich nich /
du sprengst mir zu wungerlich /
loß mich leber ledig stiehe /
daß ich nich zu tantze kiehe.

Brusig.

Kratsch / wilte mit so kum /
un sieh dich nich lange um.
Ja du denkst / wer ene hätte /
ich nahm meine Kriete mette.
Durt stieht ene zerrse furt /
wenn sie kleich sin ebißgen murt.

Kriete.

Ich kan nich kar schien ketantze
du siehst wie enne Pummerantze
un bist sist ah fey behenge /
Deine Bene keschwenge.

Kratsch.

Brußig / ich kumm kerannt /
un ha Orten bei der Hand.
Unser sin eh feiner Klump
unter welchen kener stump.

Orthe.

Ich ha zwar enne spitzge Nase
dach ich bin ke albrer Hase /
un ha saht en schienen Latz /
Kratsch / du bist un bleibst mei Schatz.

Mareige.

Pieter / heute hastu Ihre /
wat wilstu dich lange ziere?
laß dir mund en Vurrehn keige /
hengen nach mag ich nich schleiche.

Chorus.

Nu mer fangen an zu sprengen
un das Ju! Ju! Heh! zu singen.
Mer kaben unsern knadgen Harn
Steuer / Schuß un Zinse-Karn /
wenn mer mund noch Frede hun
un im Lande bleibe kun.

E N D E